

המקום הטוב

Mak • m tov Guter • rt Dobre miejsce

Eine Hommage an den jüdischen Friedhof in Groß Neuendorf
im Oderbruch





Links der jüdische Friedhof (Kirkut) mit einer Mauer umgeben am Rande von Groß Neuendorf im Oderbruch, Herbst 2020. Panoramafotografie von Christiane Wartenberg





Auf dem jüdischen Friedhof (Kirkut) von Groß Neuendorf im Frühling 2014. Fotocollage von Christiane Wartenberg

המקום הטוב



Der jüdische Friedhof (Kirkut) in Groß Neuendorf im Oderbruch, an der Oder gelegen, ist der Ort, der uns Künstler:innen inspirierte – mit dem und für den wir ab Frühjahr 2020 arbeiteten.

Anlegen ließ diesen 16 Meter x 14 Meter großen Friedhof 1855 der jüdische Getreidehändler Michael Sperling, der dort neben seiner Frau Betty 1866 begraben wurde. Die letzte Beerdigung fand 1911 statt. Danach wechselte die jüdische Gemeinde wieder nach Seelow. Ihr Friedhof wurde während der Nazizeit nicht zerstört, er verfiel während der DDR-Zeit. 1992 bis 1994 restaurierte ihn der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) zusammen mit äthiopischen Asylbewerbern, begleitet von Denkmalspflegern.

Wir Künstler:innen ließen uns auf die grausteinerne, immer heiterfriedliche Anmutung des Friedhofes ein, dessen hohe Eichenbäume unübersehbar sind und der sich doch wie selbstverständlich in die umgebende Natur einfügt. Wechselnd in den Jahreszeiten. Ein Zeichen in der Landschaft.

Wir gingen dem jüdischen Friedhof in Malereien, Zeichnungen, Frottagen, Objekten, Performances, Fotografien, Klängen und Videos nach und assoziierten frei. Musikalische und performative Umsetzungen konnten im und am Friedhof entwickelt werden, wurden dort aber nicht live vorgeführt, um die Totenruhe nicht zu stören. Das gewonnene Material und die entdeckten Verknüpfungen holten wir ins nahe gelegene Loose-Gehöft, in Stall und Scheune, auf Hof und Wiese, unmittelbar in unseren Alltag hinein.

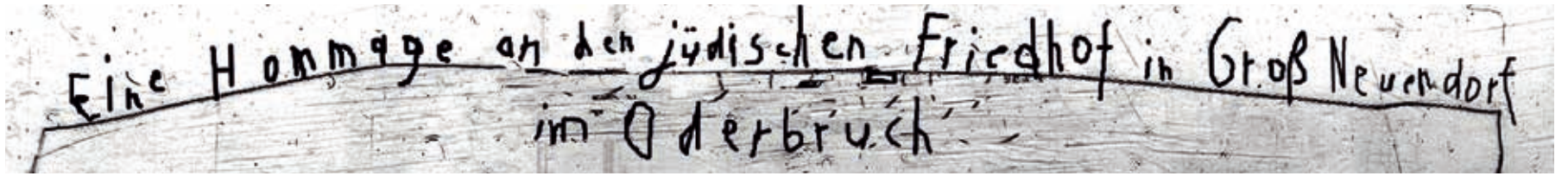
Es entstand unsere Hommage an den jüdischen Friedhof in Groß Neuendorf. Als ein Erinnern an unsägliche Zeiten, als Verehrung des Ortes und der jüdischen Mitbürger, die dort begraben sind. Als eine Feier gemeinsamer Freude, Nachdenklichkeit und Traurigkeit.

Ja, wir hatten immer *Auschwitz im Rücken**.

Die ausgestellten Arbeiten und Aktionen auf dem Gehöft erlebten die Besucher an einem Wochenende im Sommer 2021.

Christiane Wartenberg, Dezember 2021

*Wolfdietrich Schnurre, Der Schattenfotograf. Aufzeichnungen. List Verlag, Neuauflage, 1994, S. 457, aus: Dreizehn Thesen gegen die Behauptung, daß es barbarisch sei, nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben (Adorno). © 1978, Paul List Verlag GmbH, München



Ein interdisziplinäres Kunstprojekt von sechs Künstler:innen,

ausgestellt auf dem Loose-Gehöft Förster / Wartenberg am 30. und 31. Juli und 1. August 2021.

Christiane Wartenberg • KIRKUT: WIESE • UMKREISUNG • BERÜHRUNG • WASSER und EIS • Filmstills aus Videos • **S.10**

Carola Czempik und **Alexa Renger** • SIRREN. GLÜHEN • Performance, Objekte, Fotografien, Violine • **S.18**

Carola Czempik • KADDISH. KEINE STIMME – EIN SPÄTGERÄUSCH • Papierarbeiten • **S.26**

Alexa Renger • Violine Solo • FROM MY GARDEN und WILD FLOWERS • Kompositionen von Ursula Mamlok • **S.30**

Ewa Trafna • TOR • STILLE • SHALOM • Objekt, Papierarbeiten, Video • **S.36**

Ingar Krauss • HELLE KAMMERN • Fotografien • **S.44**

Christiane Wartenberg • LEIBER • Zeichnungen • **S.48**

Karla Sachse • FÜR MORDECHAI GEBIRTIG • Objekt • **S.54**

Christiane Wartenberg • EIN BETT FÜR GLORIA • Objekt • **S.58**

Karla Sachse • JEDER NAME IST WIE EIN LIED • Gläserner Raum und Sprechgesang • **S.62**

ANHANG: • Belegungsliste und Lageplan • Geschichte des Friedhofes und der jüdischen Gemeinde Groß Neuendorf • **S.72**

IMPRESSUM • **S.77**

Auf den folgenden Seiten sind fotografische Ausschnitte dieser Arbeiten mit näheren Werkangaben und Statements der Künstler:innen dokumentiert. Zitate wurden kursiv gedruckt.

KIRKUT. WIESE / UMKREISUNG / BERÜHRUNG / WASSER und EIS

Christiane Wartenberg

Vier Videos in Zeitlupe und Dauerschleife

mit der Umgebung des jüdischen Friedhofs (Kirkut) und mit Grabsteinen

direkt auf die Wände des ehemaligen Kuhstalls auf dem Loose-Gehöft projiziert.

2021



Fotografie Stefan Schick 2021



KIRKUT. UMKREISUNG

Christiane Wartenberg und Tonio Förster

Video

2021

Ein Gang mit der Handykamera um den jüdischen Friedhof herum.
Daraus: links die Mauer-Rückseite und rechts die Tor-Eingangsseite..



Filmstills Christiane Wartenberg 2021



KIRKUT BERÜHRUNG

Christiane Wartenberg

Video

2021

Hände streichen, streicheln über Grabsteine, berühren sie und ertasten die hebräischen Schriftzeichen.



Filmstills Christiane Wartenberg, 2021



KIRKUT BERÜHRUNG

Christiane Wartenberg

Video

2021

Hände streichen, streicheln über Grabsteine, berühren sie und ertasten im Stein die hebräischen Schriftzeichen.



Filmstills Christiane Wartenberg, 2021



Fotografie Carola Czempik 2021

SIRREN. GLÜHEN

Interdisziplinäre Performance

Carola Czempik performative Körperbilder, Objekte, Fotografien

Alexa Renger Violine

2021

Carola Czempik und Alexa Renger entwickelten innerhalb unterschiedlicher Stationen auf dem Hofgelände und in der großen Scheune assoziative Klang- und performative Körperbilder. Ihr Ausgangspunkt war die Erkundung des stillen jüdischen Friedhofs inmitten von Wiesen, Feldern und schilfbewachsenen Gräben am Ortsrand von Groß Neuendorf.

Unter Berücksichtigung des jüdischen Trauerrituals SCHIWA SITZEN und des jüdischen Trennungsrituals zwischen Heiligem und Alltäglichem HAWDALA wandelten sie diese Handlungen und Erfahrungen in eine neue reduzierte Klangbildersprache.



Fotografie Fred Ferschke 2021



SIRREN. GLÜHEN, Performance mit **Carola Czempik** und **Alexa Renger**, unter Verwendung der Fotografien von Fred Ferschke 2021





Diese von **Carola Czempik** themenspezifisch gestalteten Fotoarbeiten und Objekte wurden in den Prozess der Klang-Bild-Performance SIRREN. GLÜHEN einbezogen:

KADDISH. KEINE STIMME – EIN SPÄTGERÄUSCH

Installation im Dialog mit dem Gedicht „*Stimmen im Innern der Arche*“ von Paul Celan – in Begegnung mit der Gedenkstätte Sachsenhausen

Objekte (ca. 12 cm x 30 cm x 15 cm) und Fotoarbeiten (DIN A4)

2021

Ein wichtiger Bestandteil der künstlerischen Arbeit von Carola Czempik ist die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Lyrik. Sie transformiert die jeweiligen Literaturkonzepte in eine spezifische Bildersprache. Dabei lässt sie sich – so geschehen bei Paul Celan – von seiner Biografie sowie von ausgewählten Zitaten leiten. Ihr grundsätzliches Interesse an der Materialforschung zur Shoa und an der Recherche zu jüdischen Dichter:innen verbindet sich insbesondere mit ihrer dialogisch-künstlerischen Arbeit zur Lyrik von Paul Celan. Die Ambivalenzen innerhalb seiner Wortfindungen ermöglichen ihr, einen bildnerischen Raum zu betreten, der den Charakter ihres Werkprozesses intensiviert. Der Dialog zwischen inhaltlichen Bezügen aus den jeweils ausgewählten lyrischen Texten und historischen Hintergründen ist ihr wichtig. Die entstandenen Objekte trug sie während des Covid Lockdown in die Außenanlagen der Gedenkstätte Sachsenhausen und fotografierte sie dort an ausgesuchten Stellen.



unter Verwendung der Fotografien von Fred Ferschke 2021

Diese von **Carola Czempik** themenspezifisch gestaltete Installation wurde in den Prozess der Klang-Bild-Performance SIRREN. GLÜHEN einbezogen:

HERE I AM LIVING

Installation im Stall: Bitumen, Spinell, Grafit, Flammruß, Kohle, Kapokfaser, Baumwollgaze genäht,
Acryl und Kunstharz auf Schalldämmplatten (Schaumstoff benäht, mit Flammruß bemalt, Papierobjekte und roter Zwirn),
ca. 45 cm x 200 cm x 200 cm

2019



Fotografie Stefan Schick 2021

KADDISH. KEINE STIMME – EIN SPÄTGERÄUSCH

Carola Czempik

4-teilige Papierarbeit (je 80 cm x 60 cm) aus dem 20-teiligen gleichnamigen Zyklus.

Im Dialog mit dem Gedicht „*Stimmen im Innern der Arche*“ von Paul Celan.

work in progress

2021



Fotografien Carola Czempik 2021

Stimmen im Innern der Arche

Es sind
nur die Münder
geborgen. Ihr
Sinkenden, hört
auch uns

Keine

Stimme – ein
Spätgeräusch, stundenfremd, deinen
Gedanken geschenkt, hier, endlich
herbeigewacht: ein
Fruchtblatt, augengroß, tief
geritzt: es
harzt, will nicht
vernarben.

Paul Celan, aus dem Zyklus SPRACHGITTER, in: Die Gedichte, Kommentierte Gesamtausgabe, Erste Auflage 2005, suhrkamp taschenbuch 3665, S. 92



KADDISCH: KEINE STIMME - EIN SPÄTGERÄUSCH und Fotografien Carola Czempik 2021

FROM MY GARDEN und WILD FLOWERS

Zwei Musikstücke für Violine Solo der Komponistin Ursula Mamlok

Alexa Renger, Violine

Ursula Mamlok (1923 - 2016), die 1939 als Jugendliche aus Nazideutschland flüchten musste, kehrte im hohen Alter 2006 aus den USA nach Berlin zurück und erlebte hier die zunehmende Anerkennung und Wertschätzung ihrer Kompositionen.

Die Hommage an den jüdischen Friedhof in Groß Neuendorf war ein wunderbarer Anlass, ihre Musik erklingen zu lassen.

In ihren beiden Stücken für Violine Solo, WILD FLOWERS und FROM MY GARDEN, lebt als permanent Durchschimmerndes etwas Zartes, das zeitweise übertönt wird durch heftige Einbrüche von Wildheit. Während Dissonanz, Melodie, Rhythmus und Geräuschhaftes in spannungsvolle Interaktion treten, durchzieht gleichzeitig ein feiner Humor das musikalische Geschehen.

for Lute

From My Garden

Ursula Mamlok
Edited by David Sills

J = ca. 48 Still, as if suspended
pizz. *arco* *pizz.*

Violin

p *III* *pp*

7 *arco* *ppp* *p dolce cantabile* *IV* *mf*

13 *ord.* *pp* *(mf)* *fp* *IX* *mf*

7 *V* *p* *f* *p sub.* *f* *p*

21 *f sub.* *p sub.* *fz* *f* *p < f* *> p* *f*

25 *30* *1 3* *p* *f* *ord.* *IV* *fp*

28 *V* *n.v.* *f* *ff* *p dolce* *p*

31 *poco a poco ord.* *mf* *f* *pp* *pant.* *pizz. ord.* *arco ord.* *prob.*

*Rows of grace notes are played as fast as possible.
(Not slurred.)

Copyright © 1987 by C.F. Peters Corporation
International Copyright Secured
All Rights Reserved. Alle Rechte vorbehalten

Edition Peters 67526

[illegible]

Die ersten Seite der beiden Musikstücke von Ursula Mamlok, Kopien Alexa Renger 2021





Alexa Renger spielt zwei Stücke von Ursula Mamlok. Fotografien Fred Ferschke 2021





Alexa Renger spielt zwei Stücke von Ursula Mamlok. Fotografien Fred Ferschke 2021

TOR **BRAMA**

Gewidmet den Opfern des Holocausts. **Dedykowana ofiarom Holocaustu.**

Ewa Trafna

Motiv des Tores des kleinen Friedhofes mit Kupferfäden auf Leinwand (ca. 140 cm x 270 cm),

Leinwand mit rhythmisch angeordneten, durchleuchteten Löchern (Raumarbeit).

**Motyw bramy z małego cmentarza z miedzianą nitką na płótnie (około 140 cm x 270 cm),
płótno z prześwieconymi otworami ułożone rytmicznie (praca przestrzenna).**

2021



unter Verwendung der Fotografie von Fred Ferschke 2021

STILLE CISZA

Ewa Trafna

Arbeiten auf Papier A4 mit Kupferfäden (rechts im Foto).

Prace na papierze A4 z miedzianą nitką (fotografia z prawej).

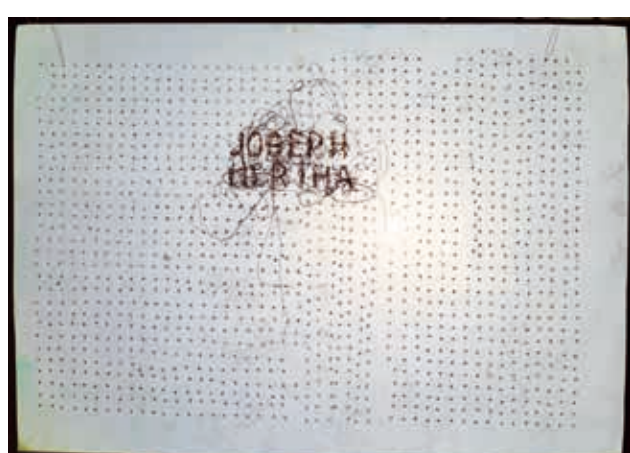
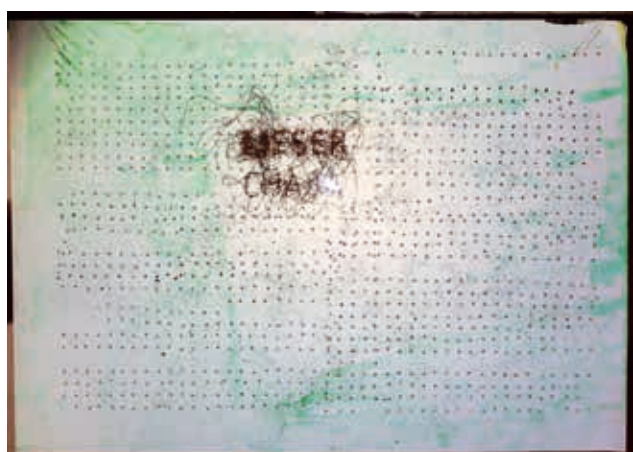
Inspiration für diese Arbeiten waren Namen auf den Grabsteinen des kleinen Friedhofes in Groß Neuendorf.

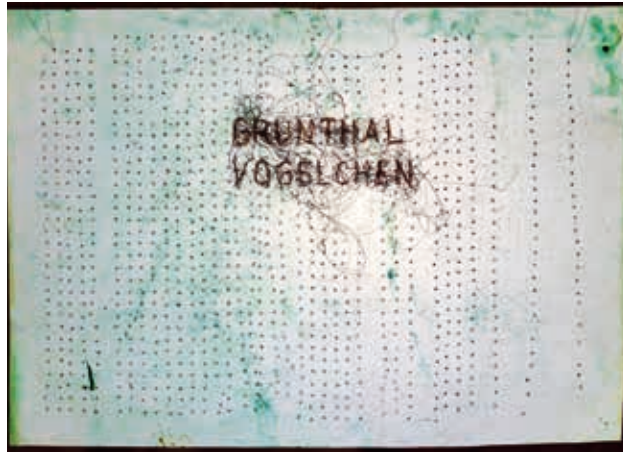
Inspiracją dla tych prac były nazwiska z małego cmentarza w Groß Neuendorf

2021



Fotografie Fred Ferschke 2021





Namen auf den Grabsteinen des Friedhofes in Groß Neuendorf von **Ewa Trafna**.

unter Verwendung der Fotografien von Fred Ferschke 2021



SHALOM

Ewa Trafna

Video

2021



unter Verwendung der Fotografien von Stefan Schick 2021



HELLE KAMMERN

Ingar Krauss

Analogfotografien, Silbergelatineabzüge auf Barytpapier, je 30 cm x 24 cm, gerahmt
zwischen 2018 und 2021

*...; wenn ich aber die PHOTOGRAPHIE in engerem Zusammenhang mit dem THEATER sehe, so aufgrund einer eigentümlichen Vermittlung (vielleicht bin ich der einzige, der es so sieht): der des TODES. Die ursprüngliche Beziehung zwischen Theater und TOTENkult ist bekannt: die ersten Schauspieler sonderten sich von der Gemeinschaft ab, indem sie die Rolle der TOTEN spielten: sich schminken bedeutete, sich als einen zugleich lebenden und toten Körper zu kennzeichnen Die gleiche Beziehung finde ich nun in der PHOTOGRAPHIE wieder; auch wenn man sich bemüht, in ihr etwas Lebendiges zu sehen (und diese Verbissenheit, mit der man »Lebensnähe« herzustellen sucht, kann nur die mythische Verleugnung eines Unbehagens gegenüber dem Tod sein), so ist die PHOTOGRAPHIE doch eine Art urtümlichen Theaters, eine Art von »Lebendem Bild«: die bildliche Darstellung des reglosen, geschminkten Gesichtes, in der wir die Toten sehen.**

*Roland Barthes, Die helle Kammer, Suhrkamp Verlag, 1985, I/13.



unter Verwendung der Fotografien von Fred Ferschke 2021





HELLE KAMMERN Fotografien **Ingar Krauss** zwischen 2018 und 2021

LEIBER

Christiane Wartenberg

Vier Kohle/Kreide/Acryl-Zeichnungen auf Papier, je ca. DIN A2

2021

Nicht sagbar, doch wieder und wieder erinnert: Schichtungen von Haar, von Schuhen, von Koffern, hier von Leibern....



Fotografie Christiane Wartenberg 2021





LEIBER Zeichnungen und Fotografien Christiane Wartenberg 2021





LEIBER Zeichnungen und Fotografien Christiane Wartenberg 2021

FÜR MORDECHAI GEBIRTIG

Tischler und Dichter des jiddischen Liedes, geboren um 1877 im Krakower jüdischen Viertel Kazimierz, erschossen am 4. Juni 1942 von deutschen Soldaten auf dem Transport ins KZ.

Karla Sachse

Frottage (148 cm x 110 cm) auf Textil vom Hausflurboden zu seiner Wohnung im Hinterhaus und sein Gedicht *Meine Seele* in Jiddisch und Deutsch, Graphit

2021



Fotografie Fred Ferschke 2021

MAYN NESHOME

kheylev iz der guf fun likhtl
ir neshome iz di knoyt
beyde ven s'brent oys dos likhtl
vern glaykh fartsert fun toyt

andersh iz mit mayn neshome
Grad der heypekhn fun der knoyt
zi vet fray arum zikh shvebn
ven mayn guf vet lign toyt

MEINE SEELE

Wachs ist der Leib von Kerzen,
ihre Seele ist der Docht.
Beide, wenn die Kerze erlischt,
werden sogleich verschluckt vom Tod.

Anders ist's mit meiner Seele.
Grad im Gegensatz zum Docht
wird frei umher sie schweben,
wenn mein Leib wird liegen tot.

aus: Uwe von Seltsmann, Es brennt, Mordechai Gebirtig, Vater des jüdischen Liedes, homunculus verlag, 2018, S.21

MAYN NESHOME

MEINE SEELE

kheylev iz der
auf fun likht
in neshome iz
di knoyt
beide ven
s brent oys
dos likht
vern glaykh
farlsert fun troyt

andersh iz mit
mein neshome
grad der heypekh fun
der knoyt
zi vet tray arum zikh shvebn

Wachs ist
der Leib von Kerzen
ihre Seele ist
der Docht
Beide, wenn
die Kerze
erlischt
werden sogleich
verschluckt vom
Tod

Anders ist's mit
meiner Seele
Grad im Gegensatz zum
Docht
wird frei umher geschweben

Ausschnitt FÜR MORDECHAI GEBIRTIG von **Karla Sachse**. Fotografie Stefan Schick 2021

EIN BETT FÜR GLORIA

Christiane Wartenberg

Objekt: Fundstück Eisenbett, Wörter auf 41 Blechstücken, mit Acryl gepinselt, durch Draht verbunden
und über die Liegefläche (180 cm x 120 cm) gespannt

2021

Ältere Dorfbewohner erinnern sich dunkel an zwei alte Damen, die Schwestern Baumgarten, die zuletzt in Groß Neuendorf lebten.

Sarah soll 1938 oder 1941 [doch noch] auf dem jüdischen Friedhof begraben worden sein.

*Gloria sei 1943 oder 1944 von der Polizei abgeholt worden. Niemand weiß etwas über ihr Schicksal. **

* Reinhard Schmook, aus: Ortskapitel Oderbruch, S. 267/268, in: Jüdisches Brandenburg, Geschichte und Gegenwart, Herausgeberin Irene A. Diekmann, 1. Auflage 2008, © Verlag für Berlin-Brandenburg GmbH



Fotografie Christiane Wartenberg 2021

Detail des Objektes **EIN BETT FÜR GLORIA**: die 41 beschrifteten Blechstücke (je 5 cm x 7 cm)

Wörter von **Christiane Wartenberg** und von ihr erinnerte jiddische Satzsequenzen aus Gedichten und Liedern
des Mordechai Gebirtig auf der Liegefläche des Eisenbettes



Fotografie Christiane Wartenberg 2021

JEDER NAME IST WIE EIN LIED

Gläserner Raum und Sprechgesang

Karla Sachse

Schriftzeichen, gemeißelt in jüdische Grabsteine, davon 20 Frottagen auf Notenpapier (je 34 cm x 27 cm) mit transparenter Folie auf Glasplatten fixiert, auf der Bodenfläche (650 cm x 450 cm) der Ruine verteilt, vorgelesen während der Ausstellungstage immer zur vollen Stunde

2021

Jeder Name ist wie ein Lied? Unser eigener ist eine Reihe von Lauten, von Tönen, die wir von frühester Kindheit an hören und da manchmal auch noch einzeln singen. Dann gewöhnen wir uns an den Klang, den die Töne zusammen bilden. Bald hören wir an seiner Intonation, ob wir gerade geliebt werden, bejubelt, aufgefordert, abgewiesen, getadelt. Außerdem klingt jede dieser Schwingungen aus jeder Kehle ein wenig anders ... Die einzelnen Laute tauchen wieder auf, wenn wir lernen sie in Zeichen zu übersetzen. Da färbt sich auch der Klang unseres Namens ein wenig anders ...

Dann aber stehe ich vor steinernen Grabsäulen mit schönen gezipfelten Zeichen und kenne ihren Klang doch nicht. Weil die Toten aber auch in meiner Sprache gelebt hatten, kann ich ihnen jetzt meine Stimme geben ...

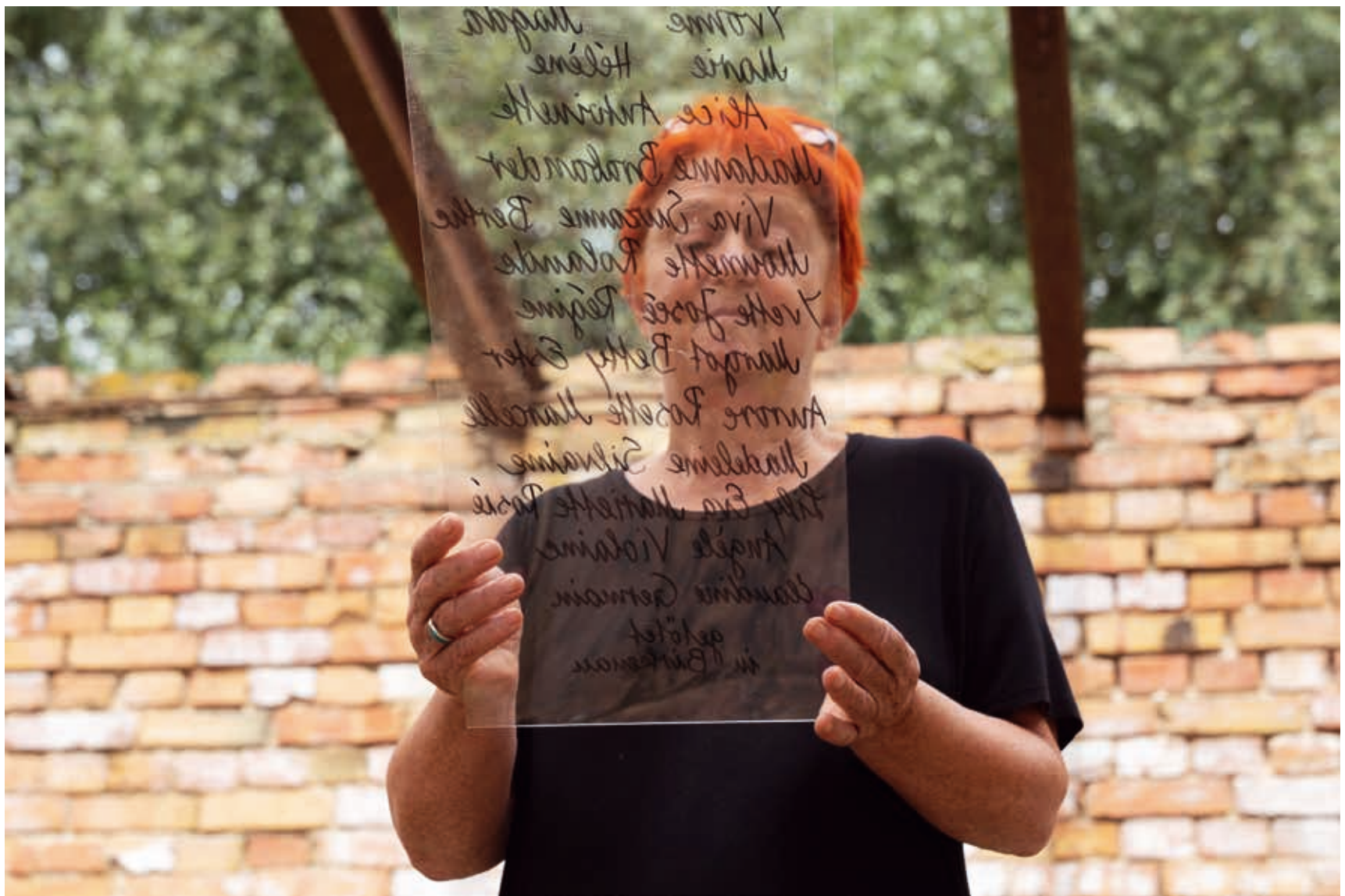


Fotografie Fred Ferschke 2021



JEDER NAME IST WIE EIN LIED Sprechgesang der Namen der Gestorbenen auf den Grabsteinen des Kirkut in Groß Neuendorf und Namen einiger französischer Häftlingsfrauen aus Rajsko/Auschwitz.

Karla Sachse während der Ausstellung immer zur vollen Stunde



Fotografien Fred Ferschke 2021

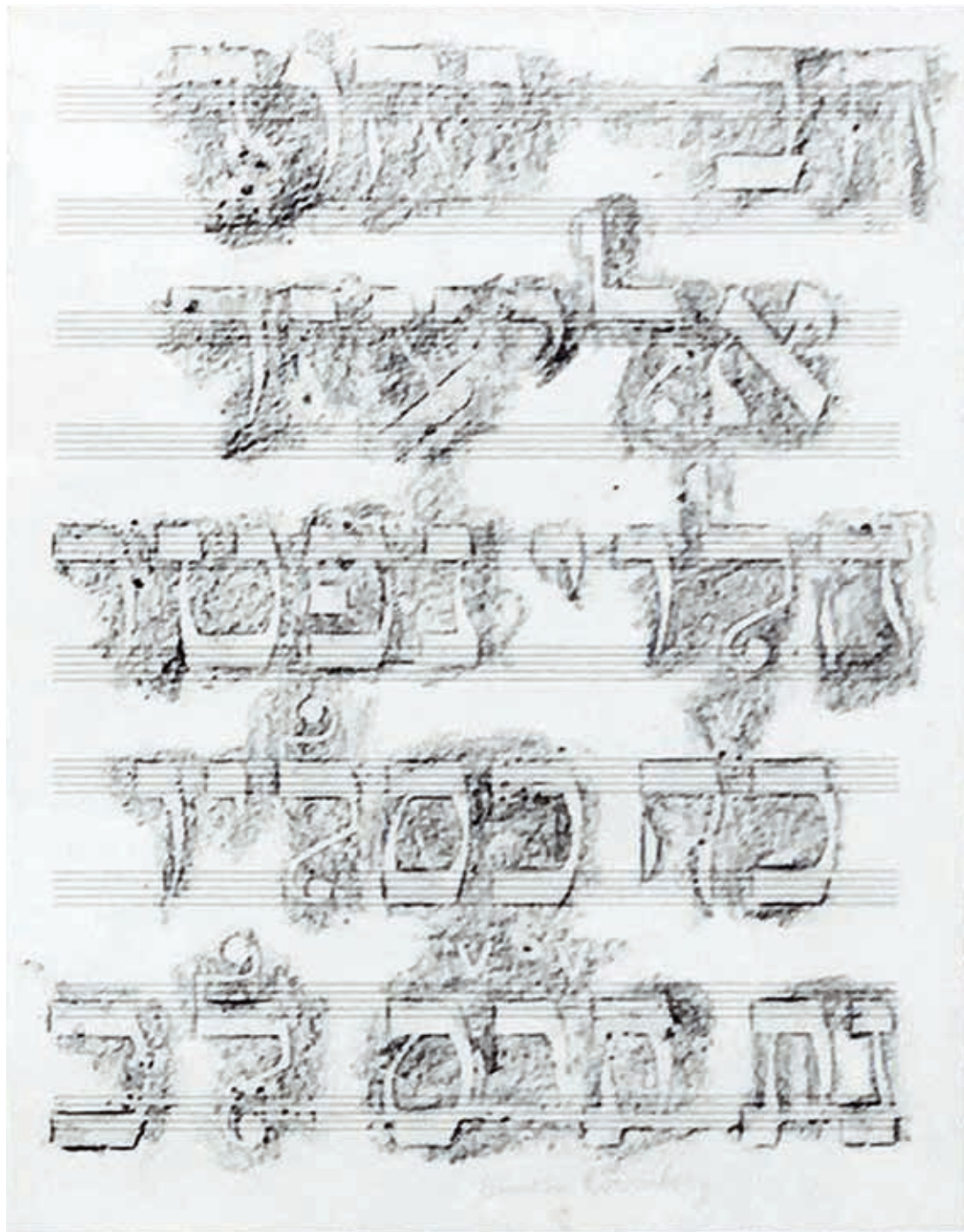


JEDER NAME IST WIE EIN LIED von **Karla Sachse**. Fotografie Fred Ferschke, 2021



Fotografie Stefan Schick, 2021





Frottagen aus: JEDER NAME IST WIE EIN LIED und Fotografien von Karla Sachse, 2021





Frottagen aus: JEDER NAME IST WIE EIN LIED und Fotografien von **Karla Sachse**, 2021

ANHANG

Die folgenden Texte schrieb Brigitte Heidenhain (leicht gekürzt von Christiane Wartenberg).

Siehe unter: <https://www.uni-potsdam.de/de/juedische-friedhoeфе/friedhof-gross-neuendorf>

Jüdischer Friedhof in Groß Neuendorf

Belegungsliste

Sortiert nach Namen

Stein	Name	Vorname	Sterbe-Datum
23	Baumann	Clara	05.04.1872
23	Baumann	Max	25.04.1872
31	Baumgarten	Dorothea	15.11.1810
34	Baumgarten	Israel	26.02.1911
15	Baumgarten	Sigmund	02.05.1862
25	Cohn	Salomon	11.07.1887
19	Cohn	Selig	xx.xx.1867
1	Grünthal	Vögelchen	15.05.1847
33	Gurau	Herrmann	xx.xx.1907
7	Hartwich	Chaje Ester	14.12.1845
3	Hartwich	Dobrisch	10.03.1842
28	Hartwich	Helene	09.11.1894
13	Hartwich	Malka	02.09.1848
24	Joseph	Hertha	10.07.1893
20	Laufer	Jette	25.01.1869
2	Lieser	Chaje	02.06.1852
29	Loewenthal	Julius	27.11.1899
30	Loewinberg	Simon	25.05.1903
32	Neumann	Georg	01.07.1895
9	Salman	Gerschon	09.01.1850
8	Segal	Rachel	
12	Sperling	Betty	24.11.1865
16	Sperling	Michael	09.04.1866
14	Sperling	Waldemar	04.09.1852
6		Abraham	
10			22.12.1858
17			xx.01.1887
18			xx.04.1886

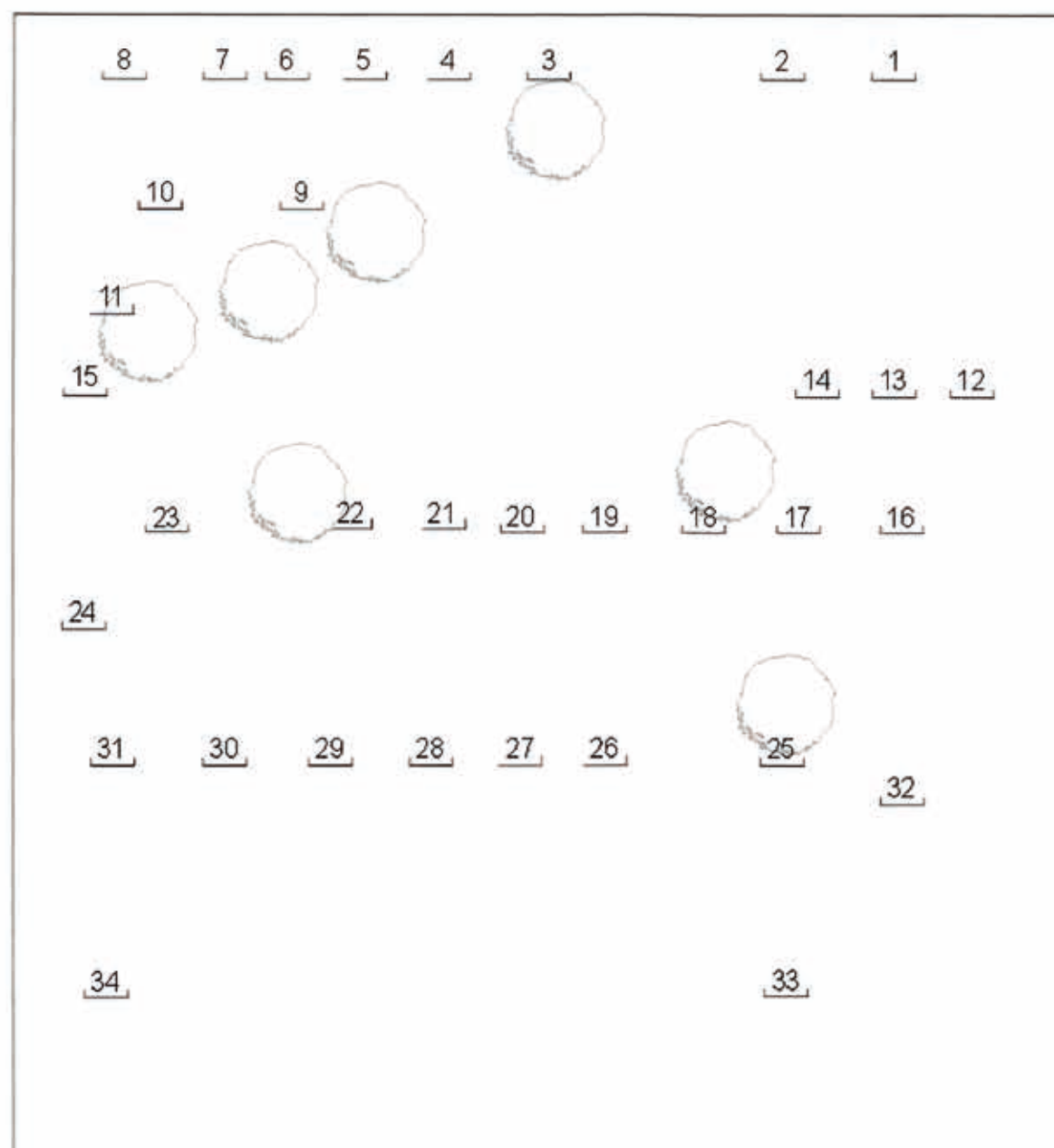
Universität Potsdam / ZEIK

Letzte Aktualisierung: 27.08.2014 | [G.Gräning](#)



Jüdischer Friedhof in Groß Neuendorf

Die Friedhofsanlage (Lageplan)



- Grabstein
- Bruchstück

Universität Potsdam / ZEIK
 Letzte Aktualisierung: 11.02.2009 | [B.Heidenhain](#), G.Gräning

Die Friedhofsanlage

Der Friedhof liegt auf einem freien Feld an einer unbefestigten Straße.

Dank vorbildlicher Ausschilderung ist der Ort leicht zu finden. Die Anlage ist von einer Mauer umgeben und bildet ein Rechteck von ca. 15 m x 16 m. Das schmiedeeiserne Tor, das eine Menora zeigt, ist unverschlossen.

Es sind noch 24 Grabsteine erhalten. Bei einem Grabstein fehlt der obere Teil mit dem Namen, auf zwei weiteren Fragmenten sind nur noch Rudimente der Inschrift sichtbar. Außerdem sind weitere sieben Grabstellen als Bruchstücke erkennbar.

Sieben Grabsteine tragen nur eine hebräische Inschrift, zehn sowohl eine hebräische als auch eine deutsche und acht Steine nur eine deutsche Inschrift. Auf einem Stein steht auf einer Seite eine hebräische und auf der anderen eine deutsche Inschrift, die in hebräischen Buchstaben geschrieben ist (Stein 13, Malka Hartwich, Ehefrau von Herz Hartwich). Alle hebräischen Inschriften befinden sich auf den Ostseiten der Steine.

Die ältesten Grabsteine stehen an der hinteren Wand gegenüber dem Eingangstor. Sie sind in traditionell jüdischer Form gehalten, hochrechteckig mit bogenförmigem Abschluss; sie sind niedrig und ohne Sockel in die Erde eingelassen. Die jüngeren Steine (ab 1852) sind in der Mehrzahl höher; dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, dass sie fast alle auf einem Sockel stehen.

Ausschmückungen der Grabsteine finden sich nur auf 10 Steinen, meist als schlicht gehaltenes florales Rillendekor. Auf zwei Steinen ist ein Schmetterling zu sehen. Er gilt als Zeichen für die Vergänglichkeit des Lebens und die Metamorphose der Seele zum neuen Leben in der „anderen Welt“. Ein Verstorbener wurde den Priestern zugerechnet, die ihre Abstammung auf Aron, den Bruder von Moses zurückführen. Dies wird durch die Darstellung der segnenden Hände, wie sie beim Priestersegen (4. Mose 6, 24-26) gehalten werden, ausgedrückt (Stein 19, Selig Cohn).

Ungewöhnlich ist auf diesem Friedhof die hohe Anzahl an Kindergräbern (11 von 28). Da wir nur die zufällig erhaltenen Grabsteine kennen, ist es jedoch ungewiss, ob der Anteil der Kindergräber vor den Zerstörungen auch schon so hoch gewesen ist.

Der Vater von drei Kindern (Stein 3 - Dobrisch Hartwich, Stein 7 - Ester Hartwich und wahrscheinlich Stein 6 - Abraham) war der langjährige Vorstandvorsitzende der Gemeinde, Herz Hartwich. In den hebräischen Inschriften der Kinder und seiner Ehefrau Malka (Stein 13) wird er mit seinem jüdischen Namen Naftali erwähnt.

Der deutsche Name Herz/Hirsch ist über den Jakobssegen mit dem biblischen Namen Naftali verbunden. (1. Mose 49, 21) Besonders berührend ist das Grab von Sigmund Baumgarten (Stein 15), der nur 4 Jahre alt wurde und „hier an den Seiten seiner fünf kleinen Brüder“ liegt. Die Eltern Dorothea und Israel Baumgarten lebten in Groß Neuendorf bis 1910 und 1911 (Steine 31 und 34).

Geschichte der jüdischen Gemeinde Groß Neuendorf

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts schlossen sich die in Letschin und den umliegenden Orten wohnenden Juden zu einer zunächst privaten Gemeinschaft zusammen. Die Inschrift auf dem Grabstein von Michael Sperling (geb. 1803 in Bernstein/Neumark) weist diesen als Initiator für die Gründung der offiziellen jüdischen Gemeinde Letschin/Groß Neuendorf und auch des Friedhofs aus.

Im Jahr 1855 wurde für die damals noch in Letschin ansässige Gemeinde das Statut beschlossen und genehmigt. ... Mitglieder lebten außer in Letschin und Groß Neuendorf noch in den Dörfern Klein Neuendorf, Kienitz, Gerickenberg, Sophiental und Ortwig.

Im Jahr 1864 war der langjährige Vorsitzende des Vorstands Herz Hartwich gestorben und als Nachfolger wurde Michael Sperling gewählt. In derselben Versammlung wurde auch der Beschluss gefasst, den Sitz des Gemeindevorstands nach Groß Neuendorf zu verlegen. Die wichtigsten Neuerungen waren dabei, dass der jüdische Religionslehrer seinen Wohnsitz in Groß Neuendorf haben sollte und die Gottesdienste hier und nicht mehr in Letschin abgehalten werden sollten. ...

Die Verlegung des Vorstandes der Synogogen-Gemeinde hatte ferner zur Folge, dass der Gottesdienst nicht mehr wie bisher in Letschin, sondern in Groß Neuendorf abgehalten wird.

Für das gemeinsame Beten in Groß Neuendorf wurde sogar eine kleine Synagoge eingerichtet. Sie wird heute als Wohnhaus genutzt (Straße der Freundschaft Nr. 32). Das ehemalige Bethaus erkennt man nur auf der Rückseite des Gebäudes an den zugemauerten Fenstern in Spitzbogenform.

Im Jahr 1881 hatte die jüdische Gemeinde Groß Neuendorf nur noch 14 männliche Mitglieder und war nicht mehr in der Lage, die im Statut vorgeschriebenen 9 Repräsentanten zu stellen. Die Existenz der Gemeinde wurde noch einmal vorübergehend durch Änderung des Statuts gerettet, aber im Jahr 1895 erfolgte auf behördliche Verfügung die Auflösung. Die jüdischen Einwohner in den Dörfern des Amtes Wollup wurden in den Synogogen-Bezirk Seelow einbezogen.

Einer der Gründer der Letschiner/Groß Neuendorfer Gemeinde war Lehmann Baumann. Er war vorher Mitglied der jüdischen Gemeinde in Wriezen gewesen und im Jahr 1855 verzog er nach Landsberg an der Warthe. Neben seinem Beruf als Kaufmann fungierte er als Beschneider. Sein Beschneidungsbuch, das Eintragungen von 1833 bis 1871 enthält, ist im Original erhalten. Von 1833 bis 1854 beziehen sich die Eintragungen auf Wriezen und die umliegenden Ortschaften im Oderbruch, nach 1855 auf Landsberg a.W.

Michael Sperling und seine Frau Betty starben bereits 1866 bzw. 1865. Ihr einziger Sohn, Julius Sperling, eröffnete 1876 ein Getreidegeschäft in Berlin und 1886 eine Zweigniederlassung in Groß Neuendorf, wo die Familie ohnehin eine Villa als Sommerhaus besaß. Michel Sperling, Urenkel von Michael, gründete in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts eine Getreide-Aktiengesellschaft in Berlin, sowie eine Tochtergesellschaft „Gesellschaft für Landhandel“ mit Sitz in Wriezen. Er floh 1939 nach Kuba. Sein gesamtes Vermögen wurde vom nationalsozialistischen Staat eingezogen.

IMPRESSUM



Makom tov / Guter Ort / Dobrze miejsce – Hommage an den jüdischen Friedhof
in Groß Neuendorf im Oderbruch

Buch zum interdisziplinären Kunstprojekt auf dem Gehöft Förster/Wartenberg im Sommer 2021.

Herausgegeben im **Loose Art Verlag** von Christiane Wartenberg, 2021: www.ch-wartenberg-kuenstlerbuecher.de

Format A3, Myriad Pro, gedruckt von AnDruck, Berlin.

Leinen gebunden in der Buchbinderei Alexandra Klünder, Berlin.

Text: ©Carola Czempik ©Alexa Renger ©Karla Sachse ©Ewa Trafna ©Christiane Wartenberg

Fotografie: ©Fred Ferschke ©Stefan Schick ©Carola Czempik ©Ingar Krauss ©Alexa Renger ©Karla Sachse
©Christiane Wartenberg

Video: ©Ewa Trafna ©Tonio Förster ©Christiane Wartenberg

Beantragen der Fördermittel und deutsch-polnische Übersetzung: Dr. Joanna Kiliszek

Organisation und Technik: Reinhard Förster

Layout: ©Christiane Wartenberg

Auflage:

Das Projekt förderte das Kooperationsnetzwerk ODER-PARTNERSCHAFT.







Auf dem jüdischen Friedhof (Kirkut) in Groß Neuendorf im Oderbruch, Winter 2016. Fotocollage Christiane Wartenberg





In der Mitte der Jüdische Friedhof (Kirkut) von Groß Neuendorf im Oderbruch, Winter 2016. Fotografie Christiane Wartenberg